

KONZERT TONHALLE ST.GALLEN



ZWISCHEN
HIMMEL
UND
ERDE



 KONZERTPROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 - 1791)

Requiem KV 626

ergänzt von **Franz Xaver Süssmayr** *(1766 - 1803)*

Introitus

Kyrie

Sequenz:

- *Dies irae*
- *Tuba mirum*
- *Rex tremendae*
- *Recordare*
- *Confutatis*
- *Lacrimosa*

Offertorium:

- *Domine Jesu*
- *Hostias*

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

Communio:

- *Lux aeterna*
 - *Cum sanctis*
- 

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809 - 1847)

Der 95. Psalm op. 46

Nr. 1:

Coro (e Tenore solo)

Kommt, lasst uns anbeten

Nr. 2:

Coro (e Soprano solo)

Kommet herzu,

lasst uns dem Herrn frohlocken

Nr. 3:

Duetto (Soprano I e II solo)

Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringt

Nr. 4:

Coro (e Tenore solo)

Denn sein ist das Meer

Nr. 5:

Coro (e Tenore solo)

Heute, so ihr seine Stimme höret



MITWIRKENDE

Anna Gschwend Sopran
Roswitha Müller Mezzosopran und Alt
Michael Mogl Tenor
Serafin Heusser Bass

vokalensemble con passione (*Mozart-Requiem*)
Chorkreis St.Gallen
coro veloce
Projektsänger*innen

archi lusingandi sinfonici
Antonia Paratore Konzertmeisterin

Lukas Bolt Leitung



MITWIRKENDE IM ORCHESTER

Flöten

Cornelia Suhner
Mirjam Kühni

Oboen

Michel Rosset
Marietta Bosshart

Pauke

Martin Flüge

Violine I

Antonia Paratore
Albert Holenstein
Eva Senn
Andrea Diaz
Simone Keller

**Klarinetten und
Bassetthörner**

Ignazio Pisana
Armen Ghazaryan

Fagotte

Felix Gass
Rüdiger Schwedes

Hörner

Matthias Fuchs
Thomas Jetter

Violine II

Simone Bachmann
Luzia Schmid
Lea Fussenegger
Veronika Hofstetter

Viola

Monique Rosset
Stefan Schärli
Johannes von Heyl

Trompeten

Gabriel Morre
Cédric Peier

Posaunen

Romain Nussbaumer
Syméon Kropf
Gilbert Tinner

Orgel

Robert Fricker

Violoncello

Maria Christina Flüge
Holger Brenneisen
Claudia Widmer

Kontrabass

Madlaina Küng
Caroline Schmid



WERKBESCHREIBUNG

Programm

«Zwischen Himmel und Erde»

Tonhalle St.Gallen, 6. September 2020

Text: Ursula Graf

Das chorsinfonische Projekt «Zwischen Himmel und Erde» kombiniert zwei grosse Komponisten, deren Werke auf eindringliche Weise Grundthemen des Menschseins gestalten. In der Musik Mozarts und Mendelssohns verbindet sich irdisches Leiden mit dem Ersehen himmlischer Sphären.

Erleben Sie die musikalische Fülle, die hier zum Ausdruck gebracht wird, und lassen Sie sich berühren von der meisterhaften Gestaltung vielfältiger Emotionen aus der kosmischen Weite zwischen Himmel und Erde.



Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Requiem in d-Moll

KV 626. 1791

«Da der Tod, genau zu nehmen, der wahre Endzweck unseres Lebens ist, so habe ich mich seit ein paar Jahren mit diesem wahren, besten Freunde des Menschen so bekannt gemacht, dass sein Bild alleine nichts Schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes. Ich lege mich nie zu Bette, ohne zu bedenken, dass ich vielleicht, so jung als ich bin, den anderen Tag nicht mehr sein werde, und es wird doch kein Mensch von allen, die mich kennen, sagen können, dass ich im Umgange mürrisch oder traurig wäre. Und für diese Glückseligkeit danke ich alle Tage meinem Schöpfer und wünsche sie von Herzen jedem unserer Mitmenschen.» schreibt der 31-jährige Mozart 1787 an seinen Vater. Vier Jahre später verstirbt er während der Arbeit am Requiem.

Um die Entstehung des Werkes ranken sich seit jeher Legenden. Heute gilt als gesichert, dass Mozart 1791 vom österreichischen Grafen Walsegg den Auftrag erhielt, ein Requiem zu komponieren. Der Graf, ein Musikliebhaber, dessen Frau jung verstirbt, bezahlt einen Vorschuss und macht zur Bedingung, das Werk anonym abzuliefern, weil er es als sein eigenes ausgeben will. Doch Mozart ist noch mit anderen Werken beschäftigt und arbeitet an der Zauberflöte. Als er schwer erkrankt, macht er sich fleberhaft ans Requiem, kann die Komposition jedoch nicht mehr beenden und stirbt über der Arbeit an der Totenmesse.

Mozarts Witwe Constanze beauftragt Franz Xaver Süßmayr, einen Schüler und Vertrauten Mozarts, mit der Vollendung des Werks. Bei seinen Ergänzungen verwendet Süßmayr Kompositionspläne Mozarts und gestaltet



den Schlussteil fast ausschliesslich aus dem musikalischen Material der Original-Mozart-Sätze.

Ein erhaltenes Fragment lässt die Kompositionsweise Mozarts erkennen. Er begann zuerst mit der Niederschrift der Hauptstimmen und arbeitete danach die Gesamtpartitur aus. Somit bilden die Singstimmen und der Instrumentalbass die Essenz der Komposition. Die Instrumentalstimmen - meist erste Violine, Bassethörner oder Fagotte - waren nur skizzenhaft angedeutet. In unserem Konzert hören Sie eine Aufführungsform mit kleinem Chor und sinfonischer Besetzung, die den ursprünglichen Charakter des Werkes betont.

«Kann man das Unbegreifliche mit Worten berühren?», fragt der Komponist Hans Werner Henze in seinen Skizzen zum Requiem. Mozart hat «die Sprachmittel seiner Epoche bis zum Zerschneiden gespannt und ihrem Ende nah gebracht, mit den feinsten, herbsten, tiefsten und höchsten Klängen, die ein menschliches Ohr vernommen hat, dem Leichtesten und Schwermütigsten - mit

dem schweren, nachtstückerhaften, süssen Wohlklang der Bläuserätze, mit unendlich feinem Muskelspiel der Streicher, den vollkommensten Vokalensembles, mit hellen triumphierenden Trompeten und Pauken. Was triumphiert? Das Leben über den Tod? Der Tod über das Leben?»

WERKBESCHREIBUNG *(Forts.)*



Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Der 95. Psalm

«Kommt, lasst uns anbeten»

MAV A 16, 1838

Wie kaum ein anderer Komponist im 19. Jahrhundert vertonte Felix Mendelssohn Bartholdy farbenfroh, klangreich und originell die alttestamentlichen Psalmen. Während seines kompositorischen Schaffens liess er sich immer wieder von der Sprachgewalt und Tiefe alttestamentlicher Texte inspirieren.

Mit Psalm 95 beschäftigte sich Mendelssohn lange Zeit. Mehrfach überarbeitete er seine erste Fassung, bis er schliesslich eine Form fand, die er selbst für das gelungenste Beispiel seiner Psalmen-Vertonungen hielt.

Die Komposition greift in die Anordnung der Psalmenverse ein und verändert den dramaturgischen Aufbau zugunsten einer geschlossenen musikalischen Form, die innerhalb der Sätze inhaltliche Bezüge sucht und hörbar macht.

Zwei grosse Themen mit gegensätzlichem Charakter finden sich im Psalm. Der erste Teil beginnt mit einem Aufruf, Gott zu ehren, ihn zu loben und ihm zu danken.

Mendelssohn stimmt einen freudig jubelnden Lobgesang an, der über die ersten vier Sätze des Psalms entwickelt wird. Mit abwechslungsreichen Gestaltungsformen, die zugleich wiederkehrende Motive erkennen lassen, variiert er seinen musikalischen Preisgesang auf Gott und betont damit den hymnischen Charakter des Psalms.

Dann folgt eine Mahnung und die Erinnerung an eine Zeit, in der die Menschen grosses Leid erlitten, sie ihr Herz verstockten und nicht auf Gott hörten.

Der Schlussteil erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten. Auf der Wanderung durch die Wüste Sinai haderten sie mit Gott (*Meriba: heb. Hadern, Massa: heb. Versuchung*).

Aus heutiger Sicht lässt sich diese «prophetische Mahnrede» als Botschaft an die Menschen verstehen, dem Leben vertrauensvoll und mit offenem Herzen zu begegnen.

Der inhaltliche Gegensatz im Psalm spiegelt sich im Wechsel der Tonlage zwischen Dur und Moll, den Mendelssohn auf vielfältige Weise mit Wechselgesängen zwischen Solo und Chor, Fuge und imitierenden Themen musikalisch gestaltet.



TEXT

Felix Mendelssohn Bartholdy

(1809 - 1847)

Der 95. Psalm op. 46

1.


Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem Herrn,
der uns gemacht hat.
Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide
und Schafe seiner Hand.

2.

Kommet herzu,
lasst uns dem Herrn frohlocken,
und jauchzen dem Hort unsers Heils.
Lasst uns mit Danken
vor sein Angesicht kommen,
und mit Psalmen ihm jauchzen.
Denn der Herr ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.

3.

Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringt;
und die Höhen der Berge sind auch sein.
Kommt, lasst uns beten
und knien vor dem Herrn!




4.
Denn sein ist das Meer, und er hat es gemacht;
und seine Hände haben das Trock'ne bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien vor ihm!
Und niederfallen vor dem Herrn,
denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide
und Schafe seiner Hand.

5.
Heute, so ihr seine Stimme höret,
so verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschah,
wie zu Massa in der Wüste,
da mich eure Väter versuchten,
fühlten und sahen mein Werk.

Dass ich vierzig Jahre Mühe hatte mit diesem Volk und sprach:
Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will
und die meine Wege nicht lernen wollen:
dass ich schwur in meinem Zorn:
Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen!





~ BIOGRAFIEN




Anna Gschwend wuchs in Buchs SG (Schweiz) auf und studierte klassischen Gesang bei Susan Waters an der Guildhall School of Music and Drama in London («Historical Performance»), wo sie 2017 «mit Auszeichnung» abschloss.

Davor absolvierte sie Studien bei Prof. Lina Maria Åkerlund (Gesang) und bei Wendy Enderle-Champney (Viola) an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in Zürich und beendete 2015 den «Master of Arts in Musikpädagogik» auf Sologesang und Viola «mit Auszeichnung».

Anna Gschwend war in den vergangenen Jahren unter anderem in folgenden Rollen zu erleben:

Vespetta in «Pimpinone» (2020), Laura in «Bettelstudent» (2019), Zaide in «Zaide» (2018), Pamina in «Die Zauberflöte» (2017), Silvia in «L'isola disabitata» (2016), Eurydice in «The Corridor» (2016), Grilletta in «Der Apotheker» (2016), und viele



mehr. Ausserdem singt sie regelmässig in Ensembles wie Cantissimo, Corund, Cantando Admont, Basler Madrigalisten und konzertiert im In- und Ausland, u.a. bei den Salzburger Festspielen, im KKL und im Opernhaus Zürich.

Ein grosser Schwerpunkt ihrer solistischen Arbeit liegt im Konzertgesang, so ist sie regelmässig mit namhaften Musikern und Musikerinnen zu hören. Sie sang zahlreiche Uraufführungen, darunter auch diverse Werke, die eigens für sie komponiert wurden.

Besonders zu erwähnen ist die regelmässige Zusammenarbeit mit dem Ensemble La Petite Bande unter Sigiswald Kuijken in Belgien, wo nebst Opernproduktionen und Konzerten in Europa eine Japan-Tournée (2017) und drei CD-Aufnahmen stattfanden.

Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe (u.a. Tracey Chadwell Memorial

Prize) und Stipendiantin der Gamil-Stiftung, Hirschmann-Stiftung, Yvonne-Lang-Chardonnens Stiftung, Leanara Stiftung, The Leverhulme Trust foundation und The Edith May Cattell foundation.



Roswitha Müller studierte Sologesang an den Musikhochschulen Karlsruhe bei Christiane Hampe sowie bei Kurt Widmer in Basel, wo sie ihr Lehrdiplom und Solistendiplom mit Auszeichnung erwarb. Weiterführende Studien und Meisterkurse führten sie zu Margreet Honig, Amsterdam, Prof. Hartmut Höll, Zürich, Prof. Bodil Guemoes, Kopenhagen und Prof. Dunja Vejzovic, Stuttgart.

Roswitha Müller ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, darunter ein erster Preis der Yamaha Europe Foundation und der Kiefer Hablitzel Stiftung, Bern.

Ihre Erfahrungen als Konzertsängerin und Opernsängerin sammelte sie mit zahlreichen namhaften Dirigenten, beispielsweise Gennady Roshdestvensky, Howard Griffiths, Johannes Kalitzke, Jonathan Nott, Hans Martin Linde, Jürg Wyttenbach, Rudolf Lutz, Ed Spanjaard und Simon Gaudenz, sowie renommierten Ensembles wie dem Tonhalleorchester, dem Collegium Novum Zürich, dem Limburgs Symphonie Orkest, der Freitagsakademie, dem Sinfonieorchester Basel, Musica Rara Mailand, La Fontaine, Camerata Variabile Basel, Capriccio Basel, Camerata Schweiz u.v.m.

Das breitgefächerte Repertoire der Mezzosopranistin reicht von der Renaissance über die Oratorien aus Barock, Klassik und Romantik, Kammermusik des 20. Jahrhunderts, ein grosses Liedrepertoire bis hin zu zeitgenössischen Uraufführungen.

Roswitha Müller ist seit 2005 auch Dozentin für Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste und Musikschule Konservatorium Zürich. Sie lebt in Basel und in Reggello/Toskana.



Der Tenor **Michael Mogl** erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Danach studierte er an den Hochschulen in Köln und Zürich, wo er sein Studium mit Auszeichnung abschloss.

Der junge Tenor kann eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland vorweisen und arbeitete mit renommierten Orchestern und Dirigenten zusammen.

Sein weit gefächertes Repertoire reicht von Monteverdi über Mozart bis hin zur zeitgenössischen Musik.

Darunter Werke wie C. Monteverdis Marienvesper, Kantaten und Oratorien von J. S. Bach, Händels Messias, das Requiem von Mozart, die Schöpfung von Joseph Haydn, Felix Mendelssohn Bartholdys Paulus und Elias und Rossinis Petite messe solennelle.

Dem vielseitigen Sänger liegt auch die Oper am Herzen. So sang er beispielsweise den Tamino in Mozarts «Zauberflöte», den Contino Belfiore in der Mozartoper «La finta giardiniera» oder den Orpheus in Harrison Birtwistles «The Corridor» oder war als Bettelstudent in der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker zu erleben.

Zudem gestaltet der Tenor auch Liederabende und solistische Konzertprogramme mit unterschiedlichen thematischen und musikalischen Schwerpunkten.

Seine Partner sind unter anderem der Pianist Edward Rushton oder das Stradivari Quartett.



Der Zürcher Bariton **Serafin Heusser** schloss den Performance Master an der Hochschule Luzern bei Prof. Peter Brechbühler mit Auszeichnung ab und setzte sein Studium bei Prof. Scot Weir an der Zürcher Hochschule der Künste im Master Gesangspädagogik fort, welchen er ebenfalls mit Bestnote abschloss.

Er tritt regelmässig in Opern, Konzerten und Messen auf und pflegt zudem eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Lied-Duo Partnern und Vokalensembles wie Larynx Basel und dem Schweizer Vokalconsort.

Seit Beginn seiner Ausbildung konzentriert er sich schwerpunktmässig auf den Liedgesang und brachte mit der Pianistin Yvonne Kolman bereits Schuberts Winterreise und Schumanns Dichterliebe & Liederkreis Op. 39 zur Aufführung. Mit Richard Octaviano Kogima gab er sein Debüt im kleinen Saal der Tonhalle Zürich.

Kürzliche Opern-Engagements waren «Adonis» in Blows «Venus & Adonis» am UG Theater Luzern, «Dr. Falke» in Strauss' «Fledermaus» und «Leonetto» in Suppés «Boccaccio» am Stadttheater Sursee und «Graf von Eberbach» in Lortzings «Wildschütz» auf der Bühne der Gartenoper Langenthal.

Gesangsmeisterkurse bei Robert Dean Smith, Malcom Walker & Margreet Honig und stilistische Meisterkurse bei Barthold Kuijken, Anton Steck und Ton Koopman ergänzten nebst diversen Liedduo-Kursen seine bisherige Ausbildung. Serafin Heusser ist Träger des Edwin Fischer-Gedenkpreises, Migros-Kulturprozent Stipendiat und Wagner Stipendiat.

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist er seit 2014 an der Musikschule Würenlos AG als Sologesangslehrer beschäftigt und erteilt privat solistische und chorische Stimmbildung in Einzel- und Gruppenlektionen.



Der gebürtige Neckertaler **Lukas Bolt** ist äusserst vielseitig unterwegs. Zurzeit liegt sein Hauptfokus im Bereich Chorleitung.

Als Kantor in der Evang.-Ref. Kirchgemeinde Tablat St.Gallen leitet er drei verschiedene Chöre und Ensembles auf unterschiedlichen Niveaus und ist für die gesamte musikalische Koordination der Kirchgemeinde zuständig. Dazu gehören viele Zusatzangebote wie Singwochen, Offene Singen, Offene Kantatenwochenenden, Projekte und Konzerte.

Auch der St.Galler Chor stimmix (seit 2004), der Chorkreis St. Gallen (seit 2017) und der Jugendchor KlangArt (2017 - 2020) stehen unter seiner Leitung. Dazu kommen vermehrt eigene ausgesuchte Konzerte mit grossen Projektchören und professionellen Orchestern.

Der Ausbildung als Primarlehrer folgten Musikstudien im Hauptfach Klavier bei Wolfgang Sieber und Erna Ronca, Komposition bei Thomas Mattenberger. Im Jahr 2016 schloss er den Studiengang «Master of Arts in Music Performance mit Vertiefung Kirchenmusik (Chorleitung geistlich)» bei Markus Utz und Beat Schäfer mit dem Prädikat «sehr gut» ab.

Lukas Bolt ist Mitglied der Musikkommision der Schweizerischen Chorvereinigung (SCV), Kantonaldirigent des Appenzellischen Chorverbands (ACHV) und als Kursleiter sowohl für den Appenzeller wie für den St. Galler Chorverband tätig.

Weiter ist er Mitglied in der Musikkommision für das Schweizerische Gesangsfestival '22 in Gossau (SGF'22). Vermehrt ist er auch als Experte an Schweizerischen Gesangsfesten anzutreffen.

Von 2013 bis 2019 war er Organisator der «Konzerte auf dem Hemberg».

Übergangsmässig war er für den St.Galler Domchor zuständig und gestaltete in dieser Funktion in der Kathedrale mehrere Gottesdienste an Ponitifikalämtern.



DANK

Ein besonders
herzliches Dankeschön gebührt der
Evang.-ref. Kirchgemeinde Tablat,
die als Hauptsponsor die Defizitgarantie
des Konzerts übernimmt.

Jahrhundertealtes christliches Kulturgut
kann dank diesem und vielen weiteren
grosszügigen Sponsoren und Stiftungen
weiterhin gepflegt und gelebt werden.

TYPOTRON DIE ST.GALLER
DRUCKEREI

Scheidwegstrasse 18 • St.Gallen • typotron.ch



Bärenstark.

Hauptsponsoren:



Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Tablat-St. Gallen

die Mobiliar

Stiftungen:

ARNOLD BILLWILLER STIFTUNG

Lienhard.
Stiftung.



MIGROS
kulturprozent



HANS UND WILMA STUTZ STIFTUNG

Defizitgarantien:

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



st.gallen



IMPRESSUM

Redaktion

Lukas Bolt

Bomenstrasse 76
9633 Bächli (Hemberg)

© 2020 für Layout und Illustrationen



Adrian Keller

Illustration | Grafik | Farbdesign | Kunst

Sonnenweg 6
9400 Rorschach

www.adriankeller.ch

www.kuenstlerarchiv.ch/adriankeller